Unterstreiche in folgendem Text alle Adjektive und wie Adjektive gebrauchte Partizipien. Gib dann alle grammatischen Auffälligkeiten zu den unterstrichenen Adjektiven/Partizipien an. Am besten füllst du für jedes gefundene Adjektiv folgende Tabelle aus:

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Adjektiv / Partizip | **Gebrauch** des Adjektivs | **Komparation** | **Deklinationsart**(nur für attributive + nominalisierte Adj.) | **Numerus**(nur für attributive + nominalisierte Adj.) | **Genus**(nur für attributive + nominalisierte Adj.) | **Kasus**(nur für attributive + nominalisierte Adj.) |
|  | attributiv, nominalisiert, adverbial, prädikativ | Positiv, Komparativ, Superlativ | stark, schwach | Singular, Plural | Maskulinum, Femininum, Neutrum | Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ |

# Der kluge Matz

(Abweichungen vom Quellentext stehen in eckigen Klammern.)

|  |  |
| --- | --- |
|  | Das war in dem Jahre, als hier ein so grosses Gewitter war, da wohnte in War-  |
|  | schnau eine Witwe, die von den Leuten Ursula genannt wurde. Sie hatte einen  |
|  | Sohn, der war ein wenig bucklig und machte alles mit der linken Hand. |
|  | Eines Tages, das war so um Martini herum, sagte die Witwe zu ihrem Sohn: „Höre  |
|  | einmal, Söhnchen, wie du siehst, bin ich schon alt und werde vielleicht nicht mehr  |
|  | lange leben. Da könntest du dich, mein Matz, verheiraten. Sieh nur, dort auf dem  |
|  | Abbau bei Martinke ist Koschnars Katharine, ich denke, die würde dich heiraten.“ |
|  | […] Matz liess sich das nicht zweimal sagen, sondern ging am anderen Tage in  |
|  | aller Frühe zu Katharine auf die Freite. Als er am Abend heimgehen wollte, schenk- |
|  | te sie ihm einen *Ring*. Er steckte ihn in die Tasche und kam nach Hause. Die Mutter  |
|  | fragte ihn: „Nun, Matz, wie ging es dir dort auf der Freite bei der Katharine?“ Da  |
|  | antwortete er schnell: „Sehen Sie nur, Mutter, sie will mich, denn sie hat mir einen  |
|  | Ring geschenkt!“ |
|  | „Und wo hast du ihn?“ „Ich hab’ ihn doch in die Tasche gesteckt.“ |
|  | „[Ach Matz, du bist ein Dummer.] So war es nicht richtig, Söhnchen“, |
|  | sagte die Mutter, „du hättest den Ring an den Finger stecken und dann so |
|  | stolz gehen und mit der Hand schlenkern sollen, damit er so hübsch  |
|  | glänzen könnte, dann wäre es fein gewesen, Söhnchen.“ Er antwortete: „Ja, ja,  |
|  | Mutter, das nächste Mal mach‘ ich es so.“ |
|  | Am nächsten Tage ging Matz wieder zur Katharine auf die Freite, und sie schenkte  |
|  | ihm beim Abschied ein *Taschentuch*. Als […] Matz das Haus seiner Braut verliess,  |
|  | band er sich sogleich das Taschentuch an den Finger und ging dann so stolz und  |
|  | schlenkerte mit der Hand, dass das Taschentuch hin und her flatterte. Aber dabei  |
|  | blieb es an einem Dornstrauch hängen und zerriss. Als er nach Hause kam, erzählte |
|  | er gleich seiner Mutter, dass Katharine ihm ein Taschentuch geschenkt und  |
|  | dass er damit so getan habe, wie die Mutter ihm befahl, aber dabei sei es zerrissen.  |
|  | Da sagte die Mutter: „So war es nicht richtig, Söhnchen, du hättest das  |
|  | Taschentuch hübsch in die Tasche stecken sollen, so dass eine Ecke herausguckte,  |
|  | sieh, Söhnchen, das hätte fein ausgesehen!“ |
|  | „Ja, ja, Mutter, das nächste Mal mach’ ich es so.“ |
|  | Am dritten Tage ging […] Matz wieder zur Katharine. Er ass und trank sich dort gut |
|  | satt, und als er nach Hause gehen wollte, schenkte sie ihm ein hübsches *Hündchen*.  |
|  | Auf dem Heimwege erinnerte sich Matz an das, was ihm seine Mutter wegen des  |
|  | Taschentuchs gesagt hatte, und ohne weiter nachzudenken, steckte er das  |
|  | Hündchen in die Tasche und liess das Schwänzchen herausgucken, ganz wie die  |
|  | Mutter ihm gesagt hatte. Als er nach Hause kam, sagte er: „Sehen Sie nur, Mutter,  |
|  | Katharine hat mir heute ein hübsches Hündchen geschenkt, und ich habe es in die  |
|  | Rocktasche gesteckt. Aber die Bestie wollte da nicht stillsitzen, doch ich hielt fest  |
|  | und liess den Schwanz herausgucken, wie Sie mir befohlen haben, Mutter. Das war  |
|  | doch richtig?“ Sie antwortete: „So nicht, Söhnchen, du hättest das Hündchen  |
|  | hübsch an eine Leine binden und es dann führen sollen und immer rufen: „Tus!  |
|  | tus!“ dann hättest du es gut gemacht, Söhnchen.“ „Ja, ja, Mutter, das nächste Mal  |
|  | mach’ ich es so.“ |
|  | Als er am vierten Tage zur Katharine kam, fragte sie ihn, ob sie zu Hause auch  |
|  | Fleisch hätten. Er antwortete ihr, ihre Speise zu Hause seien Kartoffeln mit saurer  |
|  | Milch und grobes Brot, und bisweilen briete die Mutter einen Hering auf den  |
|  | Kohlen. Das tat der Katharine leid, und sie schenkte dem Matz für seine Mutter ein  |
|  | Stück geräuchertes *Schweinefleisch*. |
|  | Als er mit dem Fleische fortging, erinnerte er sich an das, was seine Mutter ihm  |
|  | wegen des Hündchens gesagt hatte, er band daher das Fleisch an einen Strick,  |
|  | zog es hinter sich her und rief immer: „Tus, tus!“ Aber das hörten die Hunde des  |
|  | Schäfers. Wasser und der Nero vom Hofe liefen herbei und frassen dem Matz  |
|  | das Fleisch auf. |
|  | Er kam nach Hause und erzählte seiner Mutter, wie es ihm mit dem geräucherten  |
|  | Fleisch ergangen war. Ihr war das Wasser im Munde zusammengelaufen, aber als  |
|  | sie hörte, dass unterwegs die Hunde das Fleisch aufgefressen hatten, da über- |
|  | mannte sie der Zorn, und sie rief ihm zu: „Du dummer Matz, du hättest das Fleisch  |
|  | hübsch auf die Schulter nehmen und tragen und es dann in die Kammer oder in  |
|  | den Keller hängen sollen, dann hätten wir uns das Essen schmackhaft zubereiten  |
|  | können, das wäre richtig gewesen, mein Matz.“ |
|  | Er klopfte ihr beruhigend auf die Schulter und sagte: „Ja, ja, Mutter, das nächste  |
|  | Mal mach’ ich es so.“ |
|  | Als Matz am fünften Tage zu Katharine auf die Freite kam, beredeten sie alles  |
|  | wegen der Hochzeit, und sie gab ihm beim Weggehen ihre schwarzbunte *Kuh* mit  |
|  | den grossen Hörnern mit. Matz erinnerte sich an das, was ihm seine Mutter wegen  |
|  | des Fleisches gesagt hatte, warf sich die Kuh auf die Schultern und schleppte sie  |
|  | nach Hause; dort schleifte er sie in die Kammer und hängte sie an Hörnern und  |
|  | Schwanz am Dachbalken auf. Dann ging er zu seiner Mutter und sagte: „Sehen Sie  |
|  | nur, ich habe sie schon in der Kammer aufgehängt, jetzt wollen wir uns ein Stück  |
|  | abschneiden und das Fleisch schmackhaft zubereiten. Sie sagten doch so, ich solle  |
|  | das Fleisch aufhängen, damit wir uns das Essen schmackhaft zubereiten könnten.“  |
|  | Als die Mutter hinausging, hörte sie, dass dort in der Kammer eine Kuh brüllte, sie  |
|  | sah nach und fand die Kuh an Hörnern und Schwanz unter dem Dachbalken  |
|  | aufgehängt. Da fuhr sie ihren Sohn an: „Du dummer Matz, du hättest sie hübsch an  |
|  | einen Strick nehmen und sie leiten sollen und dabei rufen: ‚Musa, Musa!‘ Und  |
|  | dann musstest du sie in den Stall bringen und sie fest an die Krippe binden und Heu  |
|  | auf die Raufe legen. Verstehst du? Das wäre gut gewesen.“ „Ja, ja, Mutter,“  |
|  | antwortete Matz, „das nächste Mal werde ich es wissen, dann mache ich es so.“ |
|  | Das dauerte nicht lange, da fuhr […] Matz zum sechsten Male zur Katharine. Da  |
|  | bekam sie Lust, mit ihm zu gehen und sich seine Wirtschaft anzusehen. Katharine  |
|  | putzte sich fein heraus, und sie machten sich zusammen auf den Weg. Da erinnerte  |
|  | sich Matz an das, was ihm seine Mutter gesagt hatte, und – nicht faul – warf  |
|  | er seiner Katharine einen Strick um den Hals und zog sie daran hinter sich her,  |
|  | immerfort rufend: „Musa, Musa!„ Katharine stemmte sich entgegen, aber Matz  |
|  | war ein strammer Bursche, und so schleifte er sie an dem Strick nach Hause, band  |
|  | sie im Stall an der Krippe fest, streute ihr Stroh, warf ihr Heu vor und ging dann, um  |
|  | seiner Mutter zu erzählen, Katharine gehöre ihm schon, er habe sie im Stall an der  |
|  | Krippe festgebunden, wie sie ihm befohlen habe, sie solle doch nachsehen, ob das  |
|  | gut gemacht sei. |
|  | Sogleich lief die Mutter in den Stall und band die Katharine los, aber diese liess sich  |
|  | nicht halten, sondern lief Hilfe schreiend nach Martinke zurück. Ich ging zufällig in  |
|  | dem Augenblick vorbei und sah gerade, wie Katharine fortlief. Ich war neugierig, zu  |
|  | wissen, was geschehen war, und so erzählte mir Matzens Mutter, die Ursula, die  |
|  | ganze Geschichte von ihrem Sohn und seiner Braut Katharine. |

(Quelle: Der kluge Matz. Aus dem Märchenschatz der Kaschubei. Aus dem Kaschubischen ins Deutsche übertragen von Dr. F. Lorentz. Druck: Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie. Gefunden am 16.7.2012 unter <http://de.wikisource.org/wiki/Der_kluge_Matz> )

© Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen. 2012. Alle Rechte vorbehalten.